Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Brustanschungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $6.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," (25 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Darum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun. Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorglam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alb Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
120 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str.
132 Nohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Ill.
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Sierra Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Staats-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
315 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Greenhouse und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
512 Missouri und Maryland Str.
513 Mississippi und Wabash Str.
515 Ferguson's Pork House.
521 J. B. & W. Round House.
529 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospect Str.
715 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

„Ist's nicht genug," schloß er, „um einen Menschen nachdenklich zu machen, ihm Muth und Hoffnung zu rauben? Und nun kommt noch die Sorge um Dich. Wie viel hast Du für mich gewagt, und wie wenig vermag ich Dir zu vergelten! Sieh, Alles ist so hoffnungslos — — —

Aber lassen wir meine Angelegenheit, auf die ich zur Zeit nicht einzuwirken vermag. Sprechen wir von Dir! Erzähle, was Dich bedrückt, und ich werde zu helfen suchen, wie Dein bester Freund."

„Freund! Immer Freund!" rief Martha. „Welch ein grausames, kaltes Wort! Bist Du mir denn gar nichts Anderes, Wolf?"

Während Martha erzählte, schwoll's in Wolf auf. Er vergaß die eigenen Sorgen. Seine Gedanken waren ganz bei ihr und ihrem Kummer.—Er biß die Zähne zusammen, als sie ihm berichtete, mit welcher Schadenfreude Martellier von seiner Demission gesprochen und wie er sie verwundet hatte durch seine spitzen Reden.

Und als sie nun ans Ende gelangte und auch noch berichtete, was sie, — aus welcher berechnenden oder verzweifelten Stimmung heraus,—ihrem Manne zum Schluß mitgetheilt hatte, als sie weiter sprach, ihn liebloste und auf ihn einredete, ihm nach ihrer Scheidung von Martellier eine glänzende Zukunft an ihrer Seite eröffnete, heitere, glückliche Bilder vor ihm aufsteigen ließ und endlich in die Worte ausbrach: „Wahrlich, Esthers Tod wünsche ich nicht, aber nicht minder ersehne ich mein Glück neben Dir, der Du zu mir gehörst nach allen natürlichen Gesetzen! Nicht, mein Wolf? Gehören wir nicht zu einander? Liebst Du mich nicht? Hast Du nicht neben Deiner Liebe auch Mitleid mit dem armen Weibe, das unsagbare Qualen erduldet an der Seite eines herzlosen Menschen und ohne Dich nicht leben kann, — das ein kleines Wesen unter dem Herzen trägt, welches der Gegenstand der Bosheit und Tücke dieses Mannes sein wird lebenslang, falls dies widersinnige Verhältniß sich nicht löst,"— da stiegen so unnennbare Empfindungen in Wolf auf, daß er, keines Wortes mächtig, in die Kissen zurücksank.

Im besten Sinne zu rücksichtsvoll geartet, vermochte er in diesem Augenblicke ihr nicht zu wiedersprechen. Er sah sie verbluten, wenn er ihr jetzt zurief, was lange zu einem unabänderlichen Entschluß in ihm gereift war. Was aber wurde aus ihm?

Wenn sie den Verhältnissen nicht Rechnung tragen wollte, wenn sie gar diese heranzog, um ihn fester an sich zu knüpfen, gab's überhaupt keinen Ausweg mehr! Der Fluch der bösen That kam über ihn von allen Seiten.

Als die beiden Menschen sich endlich trennten, gingen sie mit den widersprechendsten Eindrücken und Absichten auseinander. Martha. Wolf's Schweigen zu ihren Gunsten deutend, vergaß in ihren Hoffnungen, was geschehen, — die Eindrücke des Tages traten in den Hintergrund, und alle Schwierigkeiten, die noch zu überwinden, verkleinerten sich unter dem Ansturm ihrer glücklichen Empfindungen.

Wolf aber hatte jedwede Nebengedanken aus seinem Innern gerissen ein für alle Mal. Nur, was er Esther, ihrem Glücke schuldig war, was dem stummem Schwur entsprach, den er geleistet, was zu dem neuen Leben gehörte, das er beginnen wollte, hatte Berechtigung und Bedeutung für ihn. Es gab keine Wahl, aber er selbst mußte vielleicht einen Schritt thun, nach dessen Geschehen Klage und Vorwurf verhallten, wie das letzte Athemholen irgend eines lebendigen Geschöpfes im Sturm der Natur,

* * *

In dem großen Rochauschen Wohnzimmer saß Regine und plauderte mit der Frau Oberamtmann. Aber die Letztere zeigte heute nicht ihre ebenmäßige Ruhe, und sie selbst fand auch, daß ihre Schwiegertochter etwas Gezwungenes in Wesen und Ton hatte.

„Kommt Carl noch?" fragte die alte Frau, und ein sonderbarer, fast ängstlicher Ausdruck aus ihrem Auge traf Regine.

„Ja, Mama. Aber später — er muß jetzt dreimal den Tag nach Esther sehen und auch heute Abend will er sie besuchen. Es geht ihr wieder sehr schlecht."

Der letzte Satz verklang leise, aber doch mit einer Betonung, die mehr als einen Anruf an das bloße Mitleid der alten Frau enthielt.

„Und—und—mein?" setzte Frau Rochau mit bebenden Lippen an, ohne auszusprechen.

„Wolf meinst Du, Mama?" ergänzte Regine. So zart, so rücksichtsvoll klangen diese Worte, daß die alte Frau nicht zu widerstehen vermochte. Sie nickte stumm mit dem alten Haupte, und abermals trat etwas in die hilflos suchenden Augen, das bewies, wie künstlich doch im Grunde dieses Herz sich der Liebe und dem Mitleid verschloß.

Regine schwankte, wie sie ihre Rede fassen sollte. Alles, was in ihr aufstieg, schien so ungeeignet. Endlich erhob sie den Kopf, ein warmer Glanz stahl sich in ihre Augen und plötzlich warf sie sich neben ihrer Tante nieder.

„Höre mich, meine gute Mama!" flüsterte sie und griff nach den dürren, zitternden Händen. „Unterbrich mich auch nicht. Ich habe ein Recht, es zu fordern. — Ich bin ja auch Dein Kind, Dein geliebtes Kind und ein erwachsener Mensch zudem, dem gesunde Auffassung hinreichend zur Seite steht, um abzuwägen zwischen Recht und Unrecht und zwischen falsch verstandener und wahrer Liebe."

Die alte Frau wollte ihre Hand zurückziehen. Ein kalter Ausdruck trat in ihre Züge bei diesen letzten Worten. Aber Regine beugte sich herab, küßte zärtlich die welken Finger und schaute mit flehendem Blick zu ihr empor. Vor diesem Blick zerschmolz das Herz der alten Frau. Ja! Zwei Thränlein schossen plötzlich hervor aus ihren Augenwinkeln, und ihre gelösten Hände glitten sanft über den Scheitel des edlen Wesens, das neben ihr kniete.

Und nun begann Regine klug und eindringlich mit ihrer festen Stimme und in ihrer eigenen, unwiderstehlichen Weise:

„Ich weiß, Du hast mich lieb. Wenn ich heute leiden müßte, würdest Du selbst einen tiefen Schmerz empfinden. Ich bin Deine Tochter, wenn Du mich auch nicht geboren hast. Höre denn, daß ich leide, daß ich im Mitgefühl für Menschen, denen mein Herz gehört, nicht glücklich bin. Tag und Nacht sinne ich, wie ich zu helfen vermöchte. Kein Augenblick bringt mir Ruhe. Mein Glück erhielt einen empfindlichen Schlag, der selbst durch Carls Liebe, durch Deine Güte sich nicht zu mildern vermochte. Alles Unnatürliche widerstrebt meinem innersten Wesen, es weckt in mir Unbehagen, Abscheu und Trotz, während das Natürliche, rein Menschliche, tausend Punkte hat, die mich anziehen. Ich sehe mich auch nicht allein in der Welt, nur im Zusammenhang mit meinen Mitmenschen, mit den besser Gearteten erkenne ich einen Lebenszweck, und nur so erscheint mir das Dasein lobenswerth. Auf Dich und Deine Kinder bin ich vorzugsweise angewiesen. Was Euch bedrückt, bedrückt mich auch; scheint für Euch die Sonne, fühle auch ich Licht und Wärme.

Wolf möchte bis an die Sterne klettern; er vergißt, daß sie nur in der Nacht leuchten und ihr Wesen unserem Auge — ohne das Dunkel — verschlossen bleibt.

Aber er ist jung, hat keine Erfahrung und sein Blut ist rasch. Du aber, meine geliebte Mama, kennst Welt und Leben und Menschen, ermißt die kurze Spanne Zeit, die uns gegeben und weißt, daß mit dem letzten Erdklumpen, der auf unseren Sargdeckel fällt, Alles dahin ist.

Denke, wie Du willst. Glaube an Fortdauer und Vergeltung, aber vergiß doch nicht, daß nur einmal auf dieser Erde Dein Herz schlägt, Deine Augen sehen, Deine Ohren hören, Dein Mund spricht. Ist es natürlich, daß Alles das sich verschließt den Menschen, die Dich achten und lieben, die sehnsüchtig auslugen nach Deinem zärtlichen Wort und Blick? Ist es natürlich, daß sie leiden, Schmerzen erdulden, und daß Du nicht an ihrer Seite bist? Ist Gott nicht die Summe der Barmherzigkeit und thränt sein Auge nicht am mitleidigsten, wenn eins seiner Geschöpfe strauchelte? Und Du, eins seiner Geschöpfe? Ist die Bibel nur voll leerer Buchstaben? Nein, überall predigt sie: Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst!

Würdest Du Dir anthun, was Du jenen angethan hast seit Jahren? Würde Dein Herz nicht zerspringen, wenn Du in körperlichem und geistigem Todeskampf lägst, und Wolf, Dein Sohn Wolf sich kalt von Dir abwendete?

Ich weiß es, alle guten Quellen springen in Deinem Innern auf bei meinen Worten! Aber höre noch mehr! Millionen und aber Millionen Menschen beten zu einem höchsten Wesen. Jeder hofft auf den Himmel und Jedes Hoffen ist berechtigt, denn der große Weltgeist— ist in der That der Richter unserer Handlungen — wird nicht blind wägen; er kann das Ceremoniell und die Formen nicht über das Wesen der Dinge stellen. Wer ihn im Geist und in der Wahrheit anbetet, der dient ihm nach seinen Geboten. So viele Völker, ja, so viele Menschen — so viele verschiedene Vorstellungen von Gott! Meinst Du, er unterscheide, ob eins seiner Geschöpfe Christ oder Jude ist? Wir sind alle Menschen, — Brüder, und indem wir dies erkennen und darnach handeln, ehren wir uns selbst und ehren wir am höchsten den Schöpfer, der uns das Leben gab.

Und sieh, Mama! Ein seltenes, unvergleichliches Wesen ist die Frau, welche sich Wolf zum Weibe nahm. Soll ich Dir sagen, was sie that, wie besonnen sie war, wie und was sie duldete, welche Opfer sie brachte ihrer Ueberzeugung und ihrem Stolz, um Wolfs Glück zu fördern?

Du meintest, sie werde sein Verderben sein? Nein, sie war sein Glück in einem Läuterungsgang, wie ihn ein so ungewöhnlich und gefährlich veranlagter Mensch durchlaufen mußte. Wenn sie stirbt, stirbt sie für ihn, denn ihr Herz verblutete in Sorge um seinetwillen. Ein Kindchen trug sie unter dem Herzen. Es starb. Ist nicht der Tod ein furchtbarer Mahner?

Geliebte Mama! Höre mich! Sei von heute ab die, welche Du wirklich bist. Laß mich Deinen Kindern die Botschaft bringen: Du vergiebst dem Sohne! An Deinem Herzen soll auch diese Tochter ruhen, die ihn so unaussprechlich liebt, die diese Liebe in Thaten umsetzte, die auch in Deinem Sinne handelt, indem sie ihn zu leiten suchte und doch voll Klugheit erkannte, daß nur die Erfahrung weise macht, und die deshalb nie fürwitzig eingriff in die Entwickelung seiner Schicksale.

Denke Dir unser Aller Glück in der Zukunft aus! Wir vereinigt, in Frieden und Frohnsinn, Du der Mittelpunkt der Gedanken Deiner Kinder, die Dich alle zärtlich lieben!

„Ja, ja, Du wüßt! Ich seh's an Deinen guten, treuen Augen!" schloß Regine stürmisch, erhob sich und umhalste ihre Tante unter Thränen der Freude.

„Mein Kind, meine liebe Tochter," schluchzte die alte Frau. Ihr Haupt bewegte sich überheftig, die Hände flogen und heiße Quellen brachen auf in dem künstlich verschlossenen Herzen und fluthete gewaltsam über.—

Als Wolf am Abend dieses Tages an das Bett seiner Frau trat, saß sie aufgerichtet in den Kissen da und schlief. Das Mädchen berichtete zögernd, daß sie den Wunsch geäußert, zu schreiben, aber schon nach wenigen Minuten über Ermattung geklagt habe und eingeschlafen sei. Sie habe nun nicht gewagt, ihre Frau zu wecken.

In der That lag Papier und ein angefangener Brief auf der Bettdecke. Wolf warf einen Blick auf das Schreiben und erbleichte.

„Meine liebe Schwester!" stand da mit zitternder Hand geschrieben, „Niemand weiß, daß ich Dir schreibe. Ich möchte Dich noch einmal sehen. Wer weiß, ob ich genese! Komm! Ich bitte Dich. Ich leide so sehr,—nicht körperlich allein. Du weißt, was mich verzehrt. — Habe doch Erbarmen, meine liebe Schwester —"

Bange Schauder jagten beim Lesen dieser abgebrochenen Worte durch Wolfs Brust, um so mehr, als er eben wieder von Derjenigen zurückkehrte, um deretwillen das Herz seiner Frau verblutete. Er legte das Schreiben vorsichtig zurück, aber so, daß es fremden Augen verborgen bleiben mußte, warf noch einen wehmüthigen Blick auf Esther und verließ das Gemach.

In diesem Augenblick — es war gegen acht Uhr Abends—ward geklingelt. Das Mädchen meldete die Ankunft Regines und Carls. Der Letztere eilte mit einem theilnehmenden: „Nun, Wolf, wie geht's? Hat sich das Fieber gegen Abend wiederholt?" sogleich in die hinteren Räume. Regine aber trat auf Wolf zu, sah ihm ins bleiche Gesicht, streichelte ihn und sagte:

„Na, ganz verzagt, armer Kerl? Du hast jetzt schweren Kummer und Sorge dazu. Aber glaube, der Himmel wird wieder blau und Alles wird sich lichten."

Wolf schüttelte den Kopf, warf sich in einen Stuhl und starrte vor sich hin.

„Nein, Regine!" sagte er dann. „Es giebt Dinge, die sich niemals in der Welt lichten, — die immer durch ihre Rückwirkung Schatten lassen. So ist's bei mir. Was mir auch Gutes werden könnte, — und so vieles harrt noch der Lösung, — eins — eins bleibt. Ach, bisweilen möchte ich wünschen, ich wäre todt und Alles hätte dann ein Ende!"

In Wolfs Mienen trat ein so düsterer und verzweifelter Ausdruck, daß Regine erschrak. Selbst was sie drängte, ihm von seiner Mutter mitzutheilen, ward für den Augenblick zurückgedrängt, und nur die Sorge um ihn blieb.

„Ich weiß nicht, was Dich noch besonders bedrückt, Wolf! Wenn Du willst, sprich Dich aus! Kann ich Dir helfen?" sagte sie in ihrer festen, kurzen Weise.

Wolf machte ein verschlossenes Gesicht.

„Nein, Regine, weder Du noch irgend ein Mensch kann mir helfen. Das eben ist's."

„Hm! Es mag sein, aber ich glaub's nicht. Aber ist's wirklich so, trag's wie ein Mann. Ich gebe Dir diesen Rath. Trost willst Du ja nicht."

Wolf blickte überrascht zu seiner Schwägerin empor. Sie schien verletzt; ihr Ton klang so rauh.

Sie verstanden sich einmal nicht.

Regine war kurz und bündig in ihrer Rede. Ihre gerade Natur und ihr klarer Verstand verschmähten alles empfindsame Beiwerk, das die Dinge nur verwirren vermochte. Und Wolf fühlte das, ja, er neidete diesen Vorzug seiner Schwägerin, und daraus erwuchsen Stimmungen, in denen er ungerecht gegen sie ward.

„Ich will keinen Trost?" hub er an. „Wie kommst Du nun wieder dazu? — Weil ich nicht nach Deinen Voraussetzungen spreche? — — Darf ich Dir einmal etwas sagen?" fuhr er, seinem Unmuth nachgebend, fort.

„Nein, Wolf. Unterdrücke es lieber! Ich weiß, daß Du wieder empfindlich bist, und ich bin auch grade heute weniger gestimmt, die Dinge leicht zu nehmen. Um aber die Sache selbst zu berühren: Was ich sagte, war doch völlig begründet. Ich rieth, unabänderliche Dinge wie ein Mann zu tragen. Will man keine Gegenrede, keine Frage, — keine Hilfe, — erscheint's aussichtslos, einen Menschen zum Vertrauten zu machen,—weshalb überhaupt reden, den Gegenstand berühren? Das ist nicht männlich."

„Wohl! Aber vielleicht menschlich. Oft erleichtert schon ein sanftes Athemholen. Es giebt auch trockene Thränen!—"

Da Wolf so ruhig und sachlich blieb, ward auch Regine milder.

„Noch einmal, — sagte sie freundlicher und richtete ihr schönes, kluges Auge auf ihren Schwager. „Vorzage nicht, Wolf. Glaube, das scheinbar Unentwirrbarste löst sich meist von selbst, oft rasch, unerwartet, ohne unser Zuthun. Und um Dir zu beweisen, daß es noch Lichtblicke giebt, — ließest mich bisher nicht dazu kommen, Dir die Botschaft zu verkünden,—höre: Ich bringe Dir einen Gruß von Deiner Mutter, Verzeihung, Versöhnung, die alte Liebe für Dich und ein volles Herz für— Esther."

„Regine!" — rief der Mann bebend und sprang empor. Ein unbeschreibliches Gefühl durchzog seine Brust. Sein erster Gedanke war, zu Esther zu eilen. Solche Kunde konnte ihr Genesung bringen! Aber zuvor trat er auf seine Schwägerin zu, umfaßte ihre schlanke Gestalt und küßte sie sanft. „Und wem haben wir das zu verdanken? Oh, ich kann fragen? Edles, unvergleichliches Wesen, das ich so oft verkannte, das ich auch jetzt" — Seine Stimme verklang in weichen Tönen.

„Siehst Du, Du alter Trotzkopf!" schalt Regine, selbst ihre Rührung nur schwer bekämpfend. Und ein reizendes Lächeln flog um den feingeschnittenen Mund, und so viel Gutes, Menschliches blitzte in ihrem Auge auf.

* * *

Am folgenden Morgen erreichte Wolf ein Schreiben vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes der Bank. Als der Mann die Entscheidung über sein Schicksal in Händen hielt, ließ er noch einmal Alles an sich vorüberziehen, was geschehen war, und so stark war die Spannung, daß er zauderte, den Umschlag zu lösen. Eben hatte er Esther Reginens Botschaft aus der Wilhelmstraße mitgetheilt und die Wirkung beobachtet, welche diese Nachricht auf seine Frau ausgeübt hatte.

„O, mein Wolf, welch ein Geschenk!" hatte sie gesagt und ihres Mannes Hand ergriffen. „Das schon allein wird mich gesund machen. Werde ich wieder gesund, Wolf? Glaubst Du? Ich möchte leben und glücklich mit Dir sein. Aber ich fühle mich noch so hilflos und schwach und in meinem Kopfe wandern so viele wirre Gedanken auf und ab."

Und nun schuf dieser Brief vielleicht wieder ebensoviel Herzeleid! Entschied er nicht über Wolfs Zukunft?

Endlich stellte er sich das Ungünstigste vor und öffnete das Schreiben. Es lautete wie folgt:

„Herr Assessor Wolf Rochau
Berlin.

Der Aufsichtsrath beehrt sich, Ihnen durch meine Hand mittzutheilen, daß er Ihre Demission als Direktor der Bank angenommen hat."

Wolf ließ das Schreiben aus seiner Hand sinken. In seinem unzerstörbaren Sanguinismus hatte er doch noch immer gehofft, man werde ihn zurückrufen. Nun war's unabänderlich geschehen. Er hatte seine Stellung verloren!

„Nachdem der Aufsichtsrath eben erst Gelegenheit nahm," hieß es weiter, „bezüglich des Postens eines ersten Direktors seinen Ansichten über Ihre Person und Leistungen durch seine Offerte Ausdruck zu geben, wird aus dem Beschluß erhellen, daß lediglich die Konsequenzen eines Prinzips in ihr Recht eintreten mußten und daß es ihm sehr schwer geworden ist, diesen Beschluß zu fassen.

Die Berechtigung und die Nothwendigkeit einer Aufrechterhaltung dieses Prinzips aber haben Sie selbst erkannt, indem Sie dem Aufsichtsrath anheimgaben, Ihren Engagementsvertrag zu lösen.

Zufolge dieses würde Ihnen noch ein volles Jahresgehalt zukommen. Wir haben unsere Kasse angewiesen und bitten, darüber jederzeit verfügen zu wollen.

Hochachtungsvoll....."

Wolf saß wie erstarrt und grübelte vor sich hin; es wollte ihm nicht gelingen, sich über die furchtbare Nachricht hinwegzudenken. Was seine Eitelkeit und seinen Stolz verletzte, nagte an seinen Gedanken und verzehrte ihn. Und dennoch! Bei richtiger Ueberlegung mußte er sich gestehen, daß der Aufsichtsrath nicht anders hatte handeln können! Er selbst würde ebenso entschieden haben. Zudem war die Form, in welcher ihm seine Entlassung gegeben ward, die denkbar rücksichtsvollste. Er fühlte, er wußte auch, daß Esther durch diese Lösung keine Enttäuschung erleiden werde, vielmehr ihre geheimsten Hoffnungen sich erfüllen.

Nun begann ein neuer Lebensabschnitt! Großes, Bedeutungsvolles hatten diese beiden Tage gebracht! Jetzt blieb noch eins: Martha!

Als Frau Martellier von Wolf Abschied genommen hatte und ihr Haus betrat, meldete die Magd, daß der Herr nach ihr gefragt und zurückgelassen habe, er werde den Abend zu Hause zubringen.

Diese Nachricht beschäftigte die junge Frau außerordentlich. War's Böses, Gutes? Aber was konnte Gutes von Martellier kommen? Ohne Zweifel hingen die Dinge wieder mit ihr und Wolf zusammen. Wohl! Sie war auf Alles gefaßt, ja, sie ersehnte sogar den Kampf mit dem Manne, gegen den immer größerer Haß in ihr emporstieg.

Er kam auch bald, nachdem sie den Thee bereitet hatte, legte Zeitungen und Bücher auf den Tisch, warf sich in einen Stuhl, putzte die Gläser seiner Brille und fragte leichthin nach der Kleinen.

Sie sei bereits im Bette.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Ein junger Mann in Paris, welcher einen der glänzendsten Namen der französischen Adelsgeschlechter trägt, hatte vor einigen Tagen im Club, nachdem er sich mehrere Stunden im Ecarte-Spiele vergnügt, die Einladung erhalten, mitzuhelfen, zwei Flaschen Champagner, die soeben in einer Wette gewonnen wurden, zu leeren. Die Gesellschaft war klein, und der Vicomte, welcher eifrig getrunken, empfand so große Hitze, daß er gleich mehreren seiner Collegen den Rock ablegte. Zufällig streifte einer der Herren den am Rauchtische liegenden Rock des Vicomte und plötzlich fielen aus demselben drei Kartenkönige zur Erde..... Was jetzt vorfiel, läßt sich nicht beschreiben. Genug an der Meldung, daß der Vicomte um 1 Uhr Morgens mit zerfetzten Kleidern, zerfetzter Wäsche heimkam und mit Tagesanbruch die Reise nach Algier antrat. Man behauptet, daß der Vater des glücklichen Spielers, der eine hohe Stellung einnimmt, demnächst seinen Dienst quittiren werde."

— Laut russischen Blättern wurde neuerdings die Entdeckung gemacht, daß die Conducteure der Personenzüge von der deutschen Grenze nach Warschau ein sehr gewinnbringendes Schmuggelgeschäft mit allen möglichen zollpflichtigen Waaren betreiben, die sie in den hohlen Sitzen einiger Waggons erster und zweiter Classe nach Rußland einführen. In welchem Umfange dies Geschäft betrieben wurde, erhellt aus dem Umstande, daß ein reicher Gewerbetreibender in Lodz die ganze für seine Tochter bestimmte Aussteuer im Werthe von 300,000 Mark auf diesem etwas ungewöhnlichen, selbst aber für ihn sehr theuer gewordenen Wege aus Deutschland kommen ließ, denn die Geschichte kam heraus: in Skjernevice wurde einer der betreffenden Waggons angehalten und Waaren im Betrage von 70,000 Mark confiscirt. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht erst sorgen, und an dem übrigens nicht unberechtigten Spott fehlt es denn auch in den russischen Blättern nicht, zumal jener reiche deutsche Industrielle in Lodz sich als eines der eifrigsten Mitglieder der dortigen Filiale der „Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Industrie" gerirte. Die gerichtliche Untersuchung ist natürlich obendrein eingeleitet.

Unsere schwedischen Arbeiter lassen von dem schönen Gelde, welches der dankbare amerikanische Boden, den sie bearbeiten, ihnen in den Schooß wirft, auch nicht viel im Lande. Sie sollen jährlich ca. 10,000,000 Kronen nach ihrer alten Heimath schicken.

Der Congreß ist jetzt seit 3 Monaten in Sitzung. Sieben tausend Bills sind in dieser Zeit eingebracht worden, und aus dieser unermeßlichen Fluth hat der Präsident erst drei, und zwar drei von untergeordneter Bedeutung, unterzeichnet.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Wie Behandlung vieler Tausende von Fällen seiner den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber **Leucorrhoea** oder **weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus** oder **Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung** und **Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz** und **Empfindlichkeit** in den **Eierstöcken, innerliche Hitze** und **allgemeine Schwäche.**

Favorite Prescription verursacht die Auflagung und **Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter** und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig **Uebelkeit** und **Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung** und **Schlaflosigkeit** bei **beiden Geschlechtern.**

Sie ist bei Apothekern unter einer **bestimmten Garantie** zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Nervöses Kopfweh,
Bilöses Kopfweh,
Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS
— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Gelenke und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstbeste Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Ralph, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo

Cin'ti, Hamilton & Dayton Bahn.

Täglich drei Züge nach und von

Cincinnati,

und allen Ortschaften

Nördlich, Südlich u. Oestlich.

Pünktliche Verbindung mit allen Zügen nach

Dayton, Toledo, Detroit & Saginaw.

Wegen Auskunft und Billet wende man sich an den Agenten, Ecke Illinois Straße und Kentucky Avenue oder Union Depot.

Sam. Stevenson, G. P. A.
J. H. Harzard, Agent.

Rochester Lampen,
Elektrische Lampen.
Ausverkauf von Feiert